Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

# Privilegirte Stettiner Zeitung



No. 63. Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 8. Februar 1859.

## Der Kaiser Napoleon III. und Italien.

### II.

(Schluß des in der letzten Sonntagsnummer enthaltenen Auszuges aus der von der „Köln. Ztg" mitgetheilten Broschüre.)

Die italienische Idee ist seit 1847 der Hebel und der Kernpunkt aller Handlungen der piemontesischen Politik, sie ist die Leidenschaft des Königs Victor Emanuel, so wie die Fahne des Kabinets, in welchem Graf Cavour den Vorsitz führt. Diese Idee konnte nicht weiter gehen, ohne den Krieg hervorzurufen.

Das religiöse Interesse leidet in Piemont so gut, wie das nationale. Es ist somit aus vielen Gründen zu wünschen, daß in einem katholischen Lande eine Spaltung mit dem römischen Hofe nicht länger bestehe, welche die revolutionären Leidenschaften ermuthigt, die Gemüther mit Trauer und Kummer erfüllt und für die Regierung eine ernstliche Gefahr ist.

Kann der Status quo, der in Rom und in Turin so schwer aufrecht zu erhalten ist, in Mailand, Neapel, Florenz, Parma und Lucca Dauer haben? Nach Mailand hat der Kaiser von Oesterreich denjenigen der Erzherzoge gesandt, welcher die meisten Sympathieen für Italien hat. Die guten Absichten des Erzherzogs Maximilian sind bekannt. Er übt seine Gewalt mit einer Mäßigung, die wir gern anerkennen; ist deshalb aber die österreichische Herrschaft in Italien eine festere? Die Eigenschaften eines Fürsten, die Zeit selbst vermögen nichts dazu. Die neapolitanische Regierung steht nicht blos in Europa vereinzelt wegen der Stellung, die sie Frankreich und England gegenüber sich geschaffen hat, sondern auch in Italien durch ihren Bruch mit dem einzigen Staate, in welchem eine wirkliche Organisation besteht. In Florenz sah der Großherzog Leopold die glänzende Volksthümlichkeit, die ihn vor 1848 umgab und für welche die freiwillige Wiederherstellung seines Thrones Zeugniß gab, verschwinden. Zwischen ihm und seinem Volke stehen die österreichischen Bayonnette. Die österreichische Herrschaft lastet auf Toskana, wie auf Neapel. In Parma hat die Herzogin besser, als anderswo, dem Einflusse Oesterreichs widerstanden, dem sie bis zur Stunde nicht gestattet hat, eine Garnison in ihren Staaten zu halten. Was den Herzog von Modena betrifft, so ist er eingestandenermaßen der Statthalter von Oesterreich. Er macht aus dieser Stellung gar kein Hehl.

Dieses ist der gegenwärtige Zustand der Halbinsel: in Rom Antagonismus zwischen der kirchlichen Regierung und den Interessen der bürgerlichen Gesellschaft; Isolirung des Fürsten trotz der Achtung, welche den Pontifex umgiebt; unabsehbare Dauer der französischen Besetzung; in Turin Aufregung des National-Geistes, welche einen Krieg herbeiführen kann, und Bruch mit Rom, der ein Schisma erzeugen kann; in Mailand allgemeine Auflehnung der besiegten, aber stets lebenden Nationalität gegen die Souverainetät Oesterreichs; in Neapel, in Parma, in Florenz, in Modena, überall, wo Oesterreich durch seine Verträge, seine Rathschläge, welche Befehlen gleichkommen, und durch seine Garnisonen regiert, Empörung des italienischen Gefühls, die in Revolution ausarten kann, mit einem Worte: ein Italien, wo die größten geschichtlichen Erinnerungen durch die größten Unglücke ausgelöscht und herabgewürdigt sind.

Von Oesterreich die Anwendung eines milderen und liberaleren Regimes für die Lombardei verlangen, hieße ihm einen Selbstmord vorschlagen. Es ist klar, daß Oesterreich seine Herrschaft in Ober-Italien nur durch die Gewalt behaupten kann: eine jede Freiheit, die es diesem eroberten Lande geben würde, wäre eine Waffe, deren sich letzteres zu seiner Befreiung bedienen würde.

Was bleibt nun aber Italien übrig zwischen der Unmöglichkeit einer Reform und den drohenden Gefahren des Status quo? Etwa das verzweifelte Hülfsmittel einer Revolution? Dies wäre nicht allein ein gefährliches, sondern auch erfolgloses Mittel. Revolutionen bringen allerdings Männer von Begeisterung hervor, aber sie schaffen nicht in einem Tage kriegsgewohnte Soldaten. Wenn ganz Italien, von dem Meerbusen von Tarent bis zu den Alpen, sich erhoben hätte, so würde die österreichische Armee ohne Zweifel vereinzelte Schlappen erleiden, aber doch mit leichter Mühe die Halbinsel wieder auf's Neue unterwerfen können.

Wenn der Status quo gefährlich, wenn die Reformen wie die Revolution unmöglich sind, durch welches Mittel soll Italien der drohenden Situation entgehen? Soll aus Italien ein einziges Königreich gemacht werden? Die Geschichte, die Natur selbst erheben sich gegen diese Lösung. Die italienische Einheit könnte nur das Werk vieler Bemühungen, der militairischen Größe oder der revolutionären Tyrannei sein. Nicht die absolute Einheit, sondern die föderative Einigung muß man in Italien verfolgen. Diese Idee der Einigung stellt sich als der Ausdruck eines allen italienischen Staaten gemeinsamen Bündnisses dar, sie ist für alle eine Ueberlieferung und eine Lösung. Was man schon 1847 wollte, war die Eintracht der Fürsten und Völker, ein unter einem Oberhaupte stehender Bund. Der, welcher die allgemeinste und mächtigste Idee in seiner Person vertritt, aus Rom den Mittelpunkt der Welt gemacht hat und ihm eine zweite Ewigkeit sichert, Pius IX., sollte das Oberhaupt desselben sein. Dies Projekt ging in der Revolution zu Grunde. Was fehlte aber in dem vergangenen Zeitraume, damit dieses Bild sich festsetzen und eine dauernde Wirklichkeit werden konnte? Es fehlte das, was wir gegenwärtig besitzen: ein Frankreich, ruhig und stark und fähig, seine Stimme in Europa vernehmen zu lassen und in Italien eine Politik zu vertheidigen, die stets die seine war, sowohl unter Heinrich IV., wie unter Napoleon I.

Gegenwärtig, wie vor eilf Jahren, kann man sich nichts Anderes denken, als eine italienische Liga, deren Mittelpunkt Rom und deren Haupt der Papst wäre. Der Vorrang Roms vor den anderen Städten der Halbinsel hat seine Sanktion durch die Zeit, durch den Ruhm, so wie durch die Bewunderung und Pietät aller Völker erhalten. Der Vorrang des Papstes entspringt aus seinem Titel als Pontifex; er vertritt die ewige Herrscherwürde Gottes, und dieser erhabene Charakter erlaubt auch den größten Königen, sich vor ihm zu verbeugen. Er ist kein Gebieter, sondern ein Vater! Fürwahr, ihm ist eine schöne Rolle beschieden.

Aber auch die der anderen Staaten läßt nichts für ihren Ehrgeiz oder ihre Würde zu wünschen übrig. Sardinien hätte dabei den Vortheil, daß es seine inneren und auswärtigen Verlegenheiten los würde; es würde in dem Bunde die wichtige Stellung einnehmen, die es in Italien und Europa genießt. Sein in Niederlagen und Siegen erprobtes Heer würde an der Spitze des Bundesheeres stehen; seine Staatsmänner, seine Intelligenzen, seine politischen Kämpfe würden ihm einen Einfluß auf die öffentliche Meinung verleihen, der weit über die Grenzen des eigenen Landes hinausreichte und sich auf der ganzen Halbinsel fühlbar machte. Der König von Neapel endlich, der Großherzog von Toskana ꝛc., die dazu verurtheilt sind, unter österreichischem Schutze zu regieren, würden ihre Unabhängigkeit wiedergewinnen und könnten wieder italienische Fürsten werden, ohne Revolutionen zu fürchten.

Es ist folgerichtig, wenn sich Oesterreich einem solchen Plan widersetzt, soll man aber dem von Wien ausgehenden Veto sich beugen? Soll man weiter gehen? Kann eine Berufung an die Gewalt über diesen Widerstand triumphiren? Es ist das die letzte Frage, die wir zu lösen haben.

Wenn die wahre Lage Italiens in ganz Europa gekannt sein wird, dann wird die öffentliche Meinung ihr Urtheil fällen können und sich vielleicht als die friedliche Justiz des guten Rechtes hinstellen.

Um sie in Stand zu setzen, diesen Spruch zu fällen, haben wir diese Schrift verfaßt. Wir hegen keine Feindseligkeit gegen Oesterreich. Italien ist der einzige Grund der Schwierigkeit, der sich zwischen Oesterreich und Frankreich erheben könnte. Wir achten seine Stellung in Deutschland, das von uns nichts am Rheine zu fürchten hat. Die Lösung der italienischen Frage hätte den Erfolg, jeden Anlaß des Zwistes zwischen Frankreich und Oesterreich zu beseitigen. Viele gemeinsame Interessen können diese beiden Mächte einander näher bringen, und die Einigkeit der mächtigen Regierungen Europa's kann gar nicht groß genug sein, um in der Zukunft drohende Verwickelungen zu verhindern. Das beste Mittel, den Frieden zu sichern, besteht darin, daß man den Verwickelungen, welche den Krieg herbeiführen könnten, zum Voraus vorbeugt. Es drohen Gefahren in Italien; wir machen auf dieselben aufmerksam; es sind dort Bürgschaften für wesentliche Interessen zu leisten, und wir verlangen diese Bürgschaften. Es giebt Sachen, die in der Welt nicht unterliegen können; die Sache Italiens gehört zu ihnen, weil sie weder selbstsüchtig, noch exclusiv ist. Die Ruhmsucht verlockt uns nicht; wir haben des Ruhmes genug in der Geschichte der Vergangenheit wie in den Ereignissen unserer Tage, so daß wir desselben wohl entrathen können. Wir hegen daher den sehnlichen Wunsch, daß die Diplomatie am Vorabende eines Kampfes das thun möge, was sie am Tage nach einem Siege thun würde. Möge Europa sich energisch für diese Sache der Gerechtigkeit und des Friedens vereinigen! Es muß mit uns sein, weil wir stets mit ihm sein werden, wenn es gilt, sein Gleichgewicht und seine Sicherheit zu vertheidigen.

## Deutschland.

**Berlin**, 5. Februar. Der Bericht über die Angelegenheit der Dissidenten liegt dem Prinz-Regenten vor. Dies scheint in einigen Blättern dahin verstanden zu sein, als ob eine Vorlage über die Dissidenten vor die Landesvertretung gelangen solle. Das ist ein Irrthum. Der Bericht ist, wie man hört, auf eine Regelung der Angelegenheiten im Wege der Verwaltung auf Grund der Verfassung und der bestehenden Gesetze gerichtet.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte das Kabinet von St. James dem von Hannover den Vertrag über den Stader Zoll gekündigt, und es stünden, wie man sagt, demnächst Verhandlungen über die Abschaffung des Zolls zu erwarten. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Angelegenheit im Parlament zur Sprache kommen dürfte.

— Auf die Glückwunsch-Adresse der Kommuual-Behörden an Se. Majestät den König zum Jahreswechsel ist nachstehende Allerhöchste Erwiederung eingegangen: „Nach Gottes heiligem Willen noch immer der Ausübung Meiner Königlichen Pflichten entzogen und getrennt von Meinem Volke in der Fremde Meine Tage verlebend, bleibe Ich doch mit all Meinem Sinnen und Lieben der Heimath zugewendet, aus welcher Ich jetzt bewegten Gemüthes den Mir von den Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in die Ferne zugesandten Neujahrsgruß empfangen habe. Indem Ich die Erfüllung der Mir gewidmeten treuen und frommen Wünsche getrost in Gottes Hand lege, sage ich für deren warmen Ausdruck dem Magistrat und den Stadtverordneten Berlins Meinen herzlichen Dank.

Rom, den 28. Januar 1859. Friedrich Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

**Königsberg**, 3. Febr. Ein seltener Fall war Gegenstand eines Kriminal-Prozesses, welcher am Mittwoch vor der Kriminal-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts zum Austrage gebracht wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte den Gerichts-Assessor Lau angeklagt, weil er bei der Ausübung seines Amtes eine auf der Gerichtsstätte des königl. Kreisgerichts befindliche Person, den Privat-Oberförster Schmidt aus Friedrichstein, welche sich in die Unterredung, die Hr. L. mit 2 Bauern hatte, hineinmischen wollte, dadurch beleidigte, daß er zu dem Oberförster sagte: „Stecken Sie Ihre Nase (Schnabel) wo sie hingehört, Sie haben hier nichts mitzureden" und dann „Schweigen Sie, es ist eine Impertinenz von Ihnen, hier mitreden zu wollen." Der Angeklagte war selbst auf der Angeklagtenbank erschienen und vertheidigte sich gegen die erhobene Beschuldigung. Die Staatsanwatschaft beantragte auf 20 Thlr. event. eine Woche Gefängnißhaft und öffentliche Bekanntmachung des Urtels zu erkennen; das Urtel lautete aber wegen öffentlicher Beleidigung auf 30 Thlr. event. 14tägige Gefängnißhaft und öffentliche Bekanntmachung des Urtels.

**Magdeburg**, 4 Februar. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern ist die hiesige Regierung angewiesen worden, von allen inhibirenden Maßregeln gegen die hiesige freie Gemeinde von nun ab gänzlich abzusehen. Die regelmäßigen Sonntags-Versammlungen der Gemeinde dürften demnächst wieder ihren Anfang nehmen. (Magdeb. Ztg.)

**Vom Niederrhein**, 2. Febr., schreibt das „Fr. J.": Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich das Auge der Staatsmänner auf die rasche Vermehrung der weiblichen Bettelklöster richtete, die sich seit den letzten zehn Jahren über die ganze Provinz erstrecken und in allen, selbst den kleinsten Landstädtchen, Wurzel gefaßt haben. Jeder Mann, jedes Mädchen, die ohne Verschulden in Armuth verfallen ist, wird, wenn sie sich zu betteln erlaubt, von der Polizei unerbittlich aufgehoben und in das nächste Arbeits- und Korrektionshaus gebracht, wo hingegen diese geistlichen Bettlerinnen, welche, wie sie sagen, aus Grundsatz nicht arbeiten wollen, wohlgekleidet und wohlgenährt betteln gehen.

**Hannover**, 4. Februar. Das unglückliche Duell ist hier das Tagesgespräch. Wenn die Sitte des Zweikampfes, wie hier, ein blühendes, mit den Bürgschaften für eine reiche Zukunft versehenes Leben vernichtet, und gar um der kleinsten Geringfügigkeit willen vernichtet, so findet sie Jeder doppelt und dreifach grausam. Sie sieht dann aber nur schlimmer aus, als sie allemal ist. Heute Nachmittag wurde das Opfer dieses neuesten Zweikampfes zur Erde bestattet mit allen hier üblichen militärischen Ehren. Offiziere aller Waffengattungen folgten in langem Zuge; voran gingen die Kameraden des Verstorbenen, der Baron Richthofen als Vertreter des Prinzen Admirals an der Spitze. Die Theilnahme für das Schicksal des jungen Offiziers, an dessen ersten Waffenthaten (er hatte sich bei dem Angriffe auf die Riffpiraten hervorgethan) dieses Land als seine Heimat sich doppelt freuen mußte, war so groß, es mochte dabei auch so Uebertriebenes von den Vorgängen erzählt werden, daß die N. H. Z. sich heute zu einer Darlegung der näheren Umstände veranlaßt sieht. Der Ehrenrath in Preußen und das hiesige Offizier-Korps hätten das Duell für statthaft erklärt. Pistolen habe der Gebliebene verlangt, nicht gezogene Kavallerie-Offizier-Dienstpistolen wären benutzt, ohne Stecher und ohne Visir, bei 16 Schritt Entfernung ohne irgend ein Zielen auf Kommando gefeuert, also nichts sei geschehen, um die Gefahr eminent zu machen. Zwei Stunden nach dem Zu-

sammentreffen war der Verwundete an innerer Verblutung gestorben. Die gerichtliche Untersuchung, fügt die N. H. Z. hinzu, sei eingeleitet, eine Bestrafung des Ueberlebenden aber nur zu erwarten, wenn sich etwa ergeben sollte, daß die bestehenden Reglements nicht genügend berücksichtigt worden seien. Das ist eben so richtig als traurig; traurig nicht, daß der Ueberlebende, dessen Schicksal beklagenswerth genug ist, straflos ausgeht, aber daß es Gesetze giebt, die den Zweikampf sanktioniren, statt ihm zu steuern. (K. Z.)

**Stuttgart**, 4. Februar. Vorgestern ist der Beobachter abermals mit Beschlag belegt worden, wegen eines Artikels aus der Volkszeitung gegen Louis Napoleon, gegen welchen persönliche Angriffe darin enthalten seien. Dafür wurde sein in vorletzter Woche aus ähnlichen Gründen in Beschlag genommener Artikel von dem Gerichtshofe freigegeben. Diese Beschlagnahmen, sowie die Abbestellung des Stückes: „Das Testament des großen Kurfürsten", wobei eine allerdings eklatante Manifestation Seitens des Adels wie Seitens des bürgerlichen Publikums stattgefunden haben würde, machen um so unangenehmeres Aufsehen, als sie nach der bekannten Stimmung in höheren Kreisen nur von einer ganz kleinen Partei ausgehen können, welche den jetzt so gerechtfertigten Ausdruck der nationalen Stimmung der Rücksicht auf das russisch-französische Wohlwollen opfert. (K. Z.)

## Italien.

**Rom**, 28. Januar. Der König von Preußen ist zwar von einer unbedeutenden Erkältung genesen, allein klimatische Rücksichten rathen, daß Se. Maj. sich der Wanderungen und Fahrten ins Freie annoch in dem Maße enthält, wie dieselben früher gemacht wurden und am meisten von Sr. Maj. gewünscht werden. Dabei ist die Witterung sehr unbeständig. Aus dem Gefolge Ihrer Majestäten sollte sich der Oberhofprediger Konsistorialrath Snethlage schon jetzt nach Berlin zurückbegeben, um seine Amtsgeschäfte selbst wieder zu übernehmen. Indessen wird er nun nach allerhöchstem Willen so lange in der Nähe Ihrer Majestäten bleiben, bis er in seiner bisherigen provisorischen Stellung durch den Hofprediger Heim aus Berlin abgelöst wird. (Allg. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris**, 5. Februar. Nicht so friedlich wie die heutige Börse ist die „Presse", die durch ihre Angriffe auf Oesterreich den Ereignissen des Momentes schon im November vorgegriffen hatte. Sie enthält heute einen äußerst scharfen Ausfall gegen Oesterreich, das sie aus Italien hinausgeworfen haben will. Sie meint, man müsse die Verträge zerreißen, die Oesterreich das Recht gegeben hätten, die Italiener zu prügeln, zu quälen und zu erschießen. Sehr komisch macht sich in diesem ganzen Wirrwarr die „Karte Europa's im Jahre 1860", die in London erschienen sein soll, von der man aber zuerst Kenntniß in Paris erhielt. Auf dieser Karte ist Oesterreich aus Italien verschwunden. Der König von Hannover regiert in Konstantinopel, Mecklenburg, Hannover und anderer kleine deutsche Staaten sind mit Preußen vereinigt, das aber das linke Rheinufer verliert. Dieses fällt aber nicht an Frankreich, das auf der Karte von 1860 seine jetzigen Grenzen hat, sondern an Holland und Belgien. Frankreich tritt in dieser Karte sehr edelmüthig auf, bezeichnend bleibt es aber immer, daß man das linke Rheinufer von Deutschland trennt. (Köln. Ztg.)

## Großbritannien und Irland.

**London**, 4. Februar. Wir wollen die bestehenden Verträge heilig gehalten wissen, aber Anomalieen, wie die österreichischen und französischen Besatzungen im Kirchenstaate nicht als Regel zur Permanenz erhoben sehen . . . in diesen Prinzipien begegneten sich gestern sämmtliche Parteiführer in beiden Häusern des Parlaments. Diese Worte sind die Quintessenz aller Reden, die auf den Adreß-Antrag folgten. In der Sache waren Alle einig, und nur die Nuacirungen sind verschieden. Vergebens wartete man auf Lord Derby's „Knock down the first who breaks the europaean peace!" Er mag sich Freunden gegenüber immerhin so kategorisch geäußert haben, aber die „Preß" hatte ja angekündigt, er werde mit diesem Glaubensbekenntniß offen vor das Parlament hintreten! Das war, wie sich gezeigt hat, nicht der Fall, obwohl der jambische Sylbenfall und die Tendenz zuversichtlich allgemeinen Beifall hervorgerufen hätten. Andererseits hat Palmerston aber auch nicht, als Peter von Amiens, einen Kreuzzug gegen Oesterreich gepredigt, wie Mehrere, die über Se. Herrlichkeit nie zur Ruhe kommen können, vorausgewittert hatten. Am allervorsichtigsten und — er wird entschuldigen — am langweiligsten sprach Disraeli, am ungezwungensten Lord John Russell und Lord Brougham; aber alt, sehr alt werden alle diese Herren, das muß sich jedem aufdrängen, der sie gestern hörte oder heute las. So lange Lord Derby und Disraeli keine bessere Beruhigung bieten können, als daß sie „an der Erhaltung des Friedens noch immer nicht verzweifeln", haben die Kapitalisten aller Welt allerdings ein Recht, sich einen Extra-Hasenfuß wachsen zu lassen. (K. Z.)

## Paulus, Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,

aufgeführt am 5. Febr. im Saale des Kasino von Herrn Musik-Direktor Oelschläger.

Je länger es her ist, daß dieses mit Recht allgemein beliebte Oratorium, das vorzüglichste, welches Mendelssohn geschrieben, hier zur Aufführung gekommen, um so willkommener mußte die diesmalige sein, um so zahlreicher die Theilnahme des Publikums. Sind auch die Schwierigkeiten einer Aufführung Mendelssohnscher Oratorien denen, die bei J. Seb. Bach's, oder Händels Werken, ja selbst bei dem Mozartschen Requiem eintreten, lange nicht gleich; ist hier alles aus unsrer Art und Weise musikalisch zu empfinden hervorgegangen und daher, ob auch der musikalischen Gediegenheit dadurch kein Eintrag geschieht, doch die Reproduktion eine bei weitem leichtere, ja selbst die Anforderung an die Stimmmittel eine nicht so große, so verdient dennoch die Ausführung selbst die allgemeinste Anerkennung und giebt ein unzweideutiges Zeugniß für die ungemeine Begabung des Dirigenten zur Leitung solcher Aufführungen. Daß diese überdies nur mit hiesigen, fast ausschließlich dilettantischen Gesangeskräften zu Stande hat gebracht werden können, ist, wenn wir auf die Art sehen, wie es zum bei weitem größten Theile gelungen, nicht bloß ein erfreulicher Beweis dafür, wie viel auf diese Weise hier zu ermöglichen ist, sondern läßt zugleich uns so manche freundliche Erwartung an die Zukunft knüpfen. Wir halten es aber für um so wichtiger, daß öfter dergleichen Aufführungen veranstaltet werden, damit die Gesangeskräfte an einen bestimmten Dirigenten mehr gewöhnt, dessen, was sie unter seiner Leitung vermögen, sich mehr bewußt werden und dann um so mehr vertrauungsvoller an neue Aufgaben gehen. — Was nun die Ausführung anlangt, so entzieht sich dieselbe im Gesange allerdings der ins Einzelne eingehenden Kritik, da es sich hier eben nicht um Leistungen von Sängern, sondern von Dilettanten handelt; und es bleibt uns neben der Bemerkung, daß der Vortrag der Solisten meistens ein reiner und auf richtigem Verständniß ruhender war, und daß insbesondre die Ausführung des ersten Theils, sowohl in Chören und Solis sehr gelungen zu nennen, nur der Dank dafür auszusprechen, daß dem musikliebenden Publikum durch die Vereinigung so vieler und tüchtiger Kräfte ein so reicher Genuß geboten worden. Das Orchester leistete im Wesentlichen Erfreuliches, besonders in den meist bestimmten Einsätzen beim Anfange der Chöre und trug dadurch nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Die Chöre gingen von Seiten der Sänger fast durchgehends genau, wenn gleich an einigen Stellen es in den Mittelstimmen an Klarheit gebrach. Bei der Vortrefflichkeit der meisten Chöre konnte ein entschiedener Eindruck auf das Publikum nicht ausbleiben und es war, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, nur der gebotenen Rücksicht auf die ausführenden Sänger und Sängerinnen zuzuschreiben, daß dieser gewonnene tiefe Eindruck sich nicht in lauter Anerkennung einen Ausdruck schaffte. Von den Arien sind mehrere mit Recht zu Lieblingen der Freunde ernsterer Musik geworden und wir freuen uns, es aussprechen zu können, daß ihre Ausführung theilweise eine vorzügliche, durchgängig aber eine allen gerechten Anforderungen entsprechende war. Als besonders gelungen heben wir No. 7. „Jerusalem", No. 18. „Gott sei mir gnädig" hervor. Mit dem Tempo aber in No. 25. „so sind wir nun" können wir uns nicht einverstanden erklären, da, abgesehen von der Art, wie der Text hier untergelegt ist, schon der Inhalt, eine ernste Verkündigung des Evangelii, das vorgeschriebene Andante irgend wie im Tempo zu steigern verbietet. Die Recitative bieten den Sängern in der Art, wie die Worte musikalisch deklamirt sind, eigenthümliche Schwierigkeiten; doch wurden dieselben meistens glücklich überwunden. Wir halten diesen Theil des Werkes für den schwächsten, nicht als ob nicht viele Recitative vortrefflich zu nennen, sondern weil bei mehreren derselben ein unmotivirtes Springen mit der Stimme oder ein zu häufiges Auf- und Absteigen derselben in die entfernteren Lagen sich findet, ohne daß für dasselbe ein genügender Grund vorhanden wäre. Es fehlt ihnen an vielen Stellen die ruhige, erhabene Würde, die wir so gerne in Oratorien haben und durch die dann die darauf folgenden Arien oder Chöre um so effektreicher werden; während sich hier bei den Recitativen oft der Gedanke aufdrängt, der Komponist habe in ihnen selbst nach besondern Effekten gehascht. — Läßt sich bei strengerer Kritik an dem Paulus Mendelsohn's auch an einzelnen Soli's mancherlei rügen, das Werk ist dennoch auf dem Gebiete der Oratorien die hervorragendste Leistung unsrer Zeit und wir scheiden von dem Dirigenten mit aufrichtigem Dank für den in dieser Aufführung uns dargebotenen reichen Genuß. 31.

## Provinzielles.

**Grimmen**, 4. Februar. Man sagt, daß der Kreis-Deputirte Herr von Hagenow auf Langenfelde, welcher schon seit mehreren Jahren unser Landraths-Amt vielfach interimistisch verwaltet hat und auch jetzt wieder verwaltet, bei der durch den Tod des Landraths von Bärenfels eingetretenen Vakanz sich seiner früheren Absicht entgegen, den Wünschen seiner zahlreichen, der „ministeriellen" Partei angehörenden Freunde fügen und als Kandidat für das Landraths-Amt auftreten wird. (Nd. Z.)

**Swinemünde**, 6. Februar. Die „Peene" ist heute Morgen mit den beiden Schiffen „Louise" und „Otto" bei lebhaftem Südost-Winde nach Wolgast abgegangen. — Die gestern retournirten Schleppdampfschiffe „Verein" und „Uecker" haben großen Schaden im Eise erlitten und schätzt man denjenigen des „Vereins" auf ca. 800 Thlr. Auch der „Neptun" retournirte, nachdem er die im Eise treibenden Schiffe „Dorothea", Brüsewitz, und „Emma", Häfs, unter dem Lebbiner Berge in Sicherheit gebracht hatte, gestern Abend mit Verlust vom Hock und bedeutendem Schaden an dem Räderwerk, auch soll die Maschine bei der übergroßen Kraftanstrengung gelitten haben, und ist man jetzt beschäftigt, dieselbe sowie die andern Dampfer sofort wieder herzustellen. Der „Greif" sitzt noch weiter im Eise mit der Brigg „Die Palme", Kapt. Weymar, und wurde heute Morgen der „Tartar" zu dessen Assistenz abgeschickt. Nach Angabe der Dampfschiffe sind der Schooner „Ida", Zaag, und der Leichter „Boljahn" glücklich durchgesegelt und ist bei ihrem Abgange aus dem Haff nichts mehr von denselben zu sehen gewesen. Der Wind weht lebhaft aus Südost und haben wir bei 4—5° Frost sehr schönes Wetter. Die andern nach Stettin gesegelten Leichter-Fahrzeuge retourniren soeben.

## Stettiner Nachrichten.

*Stettin, 7. Februar. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heute unter dem Vorsitze des Appell.-Gerichts-Rath Nosenstiel eröffnet; als Beisitzer fungirten die Kreisgerichts-Räthe Kloß und Böhmer, die Assessoren Weinreich und Müller.

Zu Geschworenen sind einberufen: Die Herren Kommerzienrath Brumm, die Kaufleute A. de la Barre, Bävenroth, Bramstädt, Croll, H. Haack, Dahlitz, Werck, Dreher, Celius, Brunnhoff, Brauereibesitzer Hoffmann, Rentier Haase, Rentier Gothenbeutel, Seilermeister Brehmer, Böttchermeister Gerloff, Major a. D. Ziethen, Schiffsbaumeister Domcke, Fabrikbesitzer Garbe, Gutspächter Gamp, Gutsbesitzer Held, Holtz, Rittergutsbesitzer E. Kieckebusch und G. Kieckebusch, Gutsbesitzer Hüsenett, Rentier Gienow, Rentier Hempel, Schaffner Bannow, Ingenieur Koppen, Fabrikdirektor Brock.

Die heutige Anklage war gegen den Burschen Julius Friedrich Martin Kroll von hier gerichtet und zwar wegen einer schon bei der letzten Schwurgerichtssitzung verhandelten Anklage eines einfachen und eines schweren Diebstahls. Es waren die Burschen Handschuh und Kroll beschuldigt worden, aus dem Keller des Hauses Rosengarten Nr. 1 am 21. Juli v. J. einmal durch Hindurchlangen durch einen Lattenverschlag, das zweite Mal am 22. Juli durch Erbrechung mehrerer Thüren eine Anzahl Flaschen Wein gestohlen und demnächst verkauft zu haben. Handschuh wurde bei der vorigen Schwurgerichtssitzung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, der Angeklagte Kroll war aber nicht zur Haft zu bringen gewesen. Nachdem dies später gelungen, ist gegen ihn ebenfalls die Anklage erhoben. Er wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthausstrafe, 3 Jahren Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die ferneren, im Laufe dieser Woche vorkommenden Anklagen sind: morgen gegen den Arbeiter Germann von hier, wegen schweren Diebstahls; am Mittwoch und Donnerstag gegen die Arbeiter Radloff, Göse, Brehmer, Knebel, Püschlow, Panzlaff, des letzteren Frau, geb. Sahms, die verehel. Arbeiter Bauer, geb. Lappard, und die unverehel. Waller wegen schwerer Diebstähle.

** Der Gutsbesitzer Edzardi auf Torney hat gestern Abend 9½ Uhr auf seinem eigenen Grund und Boden eine arge körperliche Mißhandlung von zwei Soldaten des 9. Inf.-Regts. erlitten. Dieselben standen mit einem Mädchen plaudernd und Cigarren rauchend unfern einer Scheune des Gutes, als Herr Edzardi hinzukam und ihnen das Rauchen in der Nähe der Scheune verbot. Die Soldaten gehorchten nicht; ein Streit entstand, in Folge dessen Letztere das Seitengewehr zogen und auf Herrn Edzardi einhieben. Ein Hieb in den Kopf brachte ihm alsbald eine solche Wunde bei, daß er zu Boden stürzte. Als Hülfe kam, waren die Thäter verschwunden. Das Mädchen aber hat sie auf Befragen namhaft gemacht, so daß sie ihrer Strafe nicht entgehen werden. Immerhin bedauert man allgemein diesen Unfall, welcher den hier geachteten Mann getroffen hat, der nun lebensgefährlich an den erhaltenen Kopfwunden darniederliegt.

## Börsen-Berichte.

**Berlin**, 7. Februar. Roggen loco begehrter, Termine etwas im Werthe anziehend. Rüböl loco fest, Termine gut behauptet. Spiritus loco ⅛ Thlr. besser, Termine in der Besserung fortfahrend.

Roggen loco 47¾—48 Rt. gef, Februar 47⅜—¼—⅜ Rt. bez. u. Gd., 47¼ Rt. Br., Februar-März 46⅞—¾—⅞ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., April-Mai 46¾—47 Rt. bez. u. Gd., 47⅛ Br., Mai-Juni 46⅞—67¼ Rt. bez., Gd. u. Br., Juni-Juli 47⅜—48—47⅞ Rt. bz. 48 Br., 47¾ Gd.

Rüböl loco $15\frac{7}{24}$, ⅓ Rt. bez., Februar 15⅙, 1/[illegible], ⅙ Rt. bez. u. Br, 15⅛ Rt. Gd., Februar-März 15 Rt. bez. u. Br. $14\frac{11}{12}$ Rt. Gd., März-April 15 Rt. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 14⅞—$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Br., 14⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Br.

Spiritus loco 19¼, ¼ Rt. bez., mit $19\frac{13}{24}$ Rt. bez., Februar und Februar-März 19¼, ⅚ Rt. bez., 20 Rt. Br., 19¾ Rt. Gd., März-April 20¼ Rt. Br., 20 Rt. Gd., April-Mai $20\frac{1}{12}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 20⅓ Rt. Gd., Mai-Juni 20½, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 21, 21⅛ Rt. bez., 21¾ Rt. Br., 21 Gd., Juli-August 21½, ¾ Rt. bez. u. Gd., 22 Br.

**Berlin**, 7. Februar. An heutiger Börse waren die Course der Eisenbahn-Aktien meist etwas matter. Von Bank- und Kredit-Aktien wurden Spekulations-Papiere besser bezahlt. Preußische Fonds fest, ausländische Effekten theils höher als vorgestern.

## Indianische Liebe.

(Aus dem „New-York Magazine.")

In einem Garten der Stadt St. Paul, in Minnesota, befindet sich eine von der Natur gebildete Höhle in einem Sandsteinfelsen, auf dessen Höhe die Stadt liegt, und aus derselben strömt zu allen Zeiten eine Quelle frischen, reinen Wassers hervor, die ihren Ursprung in noch unerforschter Tiefe der Höhle haben soll.

In seiner ursprünglichen Schönheit muß der Ort reizend gewesen sein, denn er liegt in einer tiefen Schlucht, dicht am Ufer des Mississippi, und umgeben vom üppigsten Pflanzenwuchs. Allein die Habsucht der Menschen, die sich überall im Leben zeigt, hat auch hier ihr Zelt aufgeschlagen, und der Eigenthümer des Gartens zeigt jetzt den Ort dem neugierigen Fremden für Entgelt und bewirthet ihn mit schlechtem Grog und übelriechender Cigarre.

Vor vielen, vielen Monden, als die Stimme des weißen Mannes noch nicht lange in jenen Gegenden gehört worden war, und die klaren Flächen der Seen von Minnesota nur die Formen des tättowirten Kriegers oder des dunkelfarbigen Mädchens abspiegelten, befand sich unter den jungen Kriegern des Stammes der Dakota einer, dessen Hand sicherer im Kampfe als die seiner Stammgenossen, und dessen Fuß der flüchtigste bei der Verfolgung war. Allgemein wurde er deshalb nur „der fliegende Pfeil" genannt. Noch im Knabenalter war er schon in seinem aus Birkenrinde gefertigtem Kanoe auf dem „Vater der Flüsse" bis zu dem Gebiete der feindlichen Natchez, im fernen Süden, gefahren. An seiner Hüttenthüre hingen mehr Skalpe als an irgend einer der anderen Tapfern des Stammes. Er war groß und kräftig gebaut, und aus seinen Augen leuchtete jenes ruhige Feuer, welches als sicheres Zeichen von Muth und Entschlossenheit gilt.

Eines Tages, — es war im Anfange des Frühlings, — als alle jungen Krieger des Stammes auf die Jagd ausgezogen waren, hatte „der fliegende Pfeil" sich als Ziel der Verfolgung einen edlen Rehbock auserlesen, welcher, mächtig das edle Haupt schüttelnd, seine Richtung ostwärts nahm, gefolgt von den eben so flüchtigen als leisen Schritten des eifrigen Jägers. Oft war Letzterer ihm so nahe gekommen, daß er bereits den Bogen zum Schuß spannte, und ein paar Male hatte er sogar den mit sicherer Hand auf das Herz des Wildes gerichteten Pfeil fliegen lassen; aber jedes Mal war das edle Thier, mit einem kurzen Blick rückwärts, durch einen mächtigen Sprung der todtenden Waffe unverletzt entgangen und näherte sich jetzt immer mehr dem „großen Vater der Flüsse."

Gereizt durch seine fruchtlosen Anstrengungen, gelobte der Jäger, die Verfolgung nicht aufzugeben, selbst wenn das Wild bis in das Land der Ojibway und bis zu den Zelten seiner Feinde fliehen sollte.

Der Tag verstrich, und „der fliegende Pfeil" folgte ihm viele Meilen weit, und als der Abend sich senkte, stand er am Ufer des großen Stromes und sah den Rehbock, welcher seit dem frühen Morgen seinen Verfolgungen entgangen war, sich auf das schwimmende Eis des Flusses stürzen und, furchtlos von Stück zu Stück springend, dem jenseitigen Ufer zueilen.

Ohne an der Gefahr zu denken, der er sich auf dem Strome aussetzte, und die noch größere, welche ihm am jenseitigen Ufer drohte, sprang der Krieger kühn dem Thiere nach und folgte ihm über den Strom.

Während er noch gegen die steigenden und sinkenden Schollen kämpfte, sah er das Thier das andere Ufer erreichen, dort einen Augenblick still stehen, ruhig zurückblicken und dann, sein schönes Geweih stolz empor werfend, in der Schlucht verschwinden, deren überhängende Bäume mit ihrem tiefen Schatten es seinen Blicken entzogen. Grade als die Sonne hinter die Hügel versank, näherte sich „der fliegende Pfeil" dem jenseitigen Gestade.

Es war das Gebiet der Feinde seines Stammes, und er konnte nicht wissen, ob nicht vielleicht ein triumphirendes Auge gierig seiner wartete und das Messer bereits zu seinem blutigen Empfange gezückt war.

Als er jedoch, nach seinem gefahrvollen Gange über den Strom das Ufer betrat, schlug kein anderer Ton an sein Ohr, als ein leises Murmeln, welches von einer höher liegenden Stelle der Schlucht zu kommen schien. Er war ungewiß, ob es von einer menschlichen Stimme herrührte, oder ob es nur das Rauschen eines kleinen Baches war, der aus jener Richtung herab sprudelnd an seinen Füßen vorüber floß. Leise und vorsichtig, wie ein Panther, der seine Beute beschleicht, ging er die Schlucht aufwärts und konnte sehr bald die Töne einer Stimme deutlich erkennen, welche ein bekanntes, einfaches Lied in der Mundart der Ojibway sang.

Als er jetzt plötzlich um eine vorspringende Felsecke trat, gewahrte er die dunkle Oeffnung einer Höhle vor sich, aus der das Bächlein hervorquoll, und nahe dabei ein Mädchen aus dem Stamme der Ojibway stehen, welches sinnend und fast traurig an der steilen Uferwand lehnend, in müßiger Laune kleine Steinchen mit den Zehen ihres unbedeckten Fußes in das Wasser stieß und dazu jenes Lied sang, dessen Töne der junge Krieger gehört hatte. Ihre Gestalt war schön wie die eines jungen Rehes, und so klar und rein wie das Wasser des Baches, an dem sie stand, floß ihre Stimme über die Lippen, und sie gefiel den Augen des „fliegenden Pfeils", während er staunend sie betrachtete, und sein Herz entbrannte in Liebe zu ihr. Eine unvorsichtige Bewegung seines Fußes ließ einen Stein in das Wasser fallen, und durch dessen Geräusch aufmerksam gemacht, blickte sie auf.

Erschreckt über den Anblick eines Dakota-Kriegers, stieß sie einen Schrei aus und sprang davon.

Der „fliegende Pfeil" aber kannte die Gefahr, die ihm drohte, wenn sie die Leute ihres Stammes erreichte und ihnen seine Gegenwart anzeigte. Er eilte ihr deshalb nach, holte sie ein, noch ehe sie auf die Höhe des Hügels gelangt war, ergriff ihren Arm und führte sie zurück.

Geduldig und ohne ein Wort zu äußern, unterwarf sie sich dem

# Berliner Börse vom 7. Februar 1859.

## Eisenbahn-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 30¼ bzuB | Niederschl.-Märk. | 4 | 92¾ bz |
| Amsterd.-Rotterd | 4 | 71—72 bz | do. Zweigbahn | 4 | — |
| Berg.-Märk. A. | 4 | 75½ bz | Nordb. Fr.-Wilh | 4 | 56¾ bz |
| do. B. | 4 | — — | Oberschl. Lt. A. C. | 3½ | 127 bz |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 105½ bz | do. Lt. B. | 3½ | 118 B |
| do. Hamburg | 4 | 103½ bz | Oest.-Frz.-Stb. | 5 | 150 bz |
| do. Ptsd.-Mgdb. | 4 | 125—124 bz | Oppeln-Tarnw. | 4 | 46 B |
| do. Stettiner | 4 | 103 bz | Pr.-Wilh. (St.B.) | 4 | 61½ B |
| Brsl.-Schw.-Frb. | 4 | 87½ bz | Rheinische alte | 4 | 85½ B |
| Cöln-Minden | 4 | 134½ bz | do. neueste | 5 | 82 B |
| Cos.-Odb. (Wb.) | 3½ | 50¾ bz | do. St.-Prior. | 4 | — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 5 | 145 bz | Rhein-Naheb. | 4 | 56½ bz |
| Magd.-Wittenb. | 4 | [illegible]0½ bz | Stargard-Posen. | 3½ | 85 G |
| Mecklenburger | 4 | 50 bz | Thüringer | 4 | 104 bz |

## Preußische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anl | 4½ | 100½ B | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 85½ bz |
| Staats-A. 50/52 | | | do. do. | 4 | 93⅛ B |
| 54, 55 u. 1857 | 4½ | 100¼ B | Posensche | 4 | 99 G |
| do. 1856 | 4½ | 100¼ B | do. neue | 3½ | 88¼ B |
| do. 1853 | 4½ | 94½ bz | do. do. | 4 | 89⅜ B |
| Staats-Schulds. | 3½ | 84⅝ bz | Schlesische | 3½ | 85¼ G |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 116¼ bz | Westpreuß. | 3½ | 82 bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | 82½ B | do. neue | 4 | 90 bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | — — | Kur- u N. Rentbr. | 4 | 93½ G |
| do. do. | 3½ | 83 G | Pommersche | 4 | 93¼ B |
| Börsenh.-Anl. | | 101¾ B | Posensche | 4 | 92⅛ B |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 86 bz | Preußische | 4 | 93⅜ bz |
| do. neue | 4 | 94 G | Westph.-Rh. | 4 | 95 G |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 82½ B | Sächsische | 4 | 93¾ bz |
| | | | Schlesische | 4 | 93 bz |

## Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — | do. IV. Emiss. | 4 | 85 G |
| do. II. Serie | 5 | — — | Niedschl.-Mrk. | 4 | 92½ B |
| Bergisch-Märk | 5 | 10[illegible]¼ G | do. couvert. | 4 | 92½ B |
| do. II. Serie | 5 | 102¼ G | do. do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Serie | 3½ | 75½ bz | do. do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Berlin Anhalt | 4 | 92¾ bz | Oberschles. Lt. A. | 4 | 90 B |
| do. do. | 4½ | 98¾ bz | do. Lt. B. | 3½ | 79 B |
| do. Hamburg | 4½ | 102¾ G | do. Lt. D. | 4 | — — |
| do. II. Emiss. | 4½ | — — | do. Lt. E. | 3½ | 74½ bz |
| do. Ptsd.-Magd. | | | do. Lt. F. | 4½ | 93 B |
| Lt. A. B. | 4 | 90 B | Oesterr.-Franz. | 3 | 263½—264bz |
| do. Lt. C. | 4½ | 99½ G | Rhein. Pr.-Obl. | 4 | — — |
| do. Lt. D. | 4½ | 98½ B | do. v. Staat gar. | 3½ | — — |
| do. Stettin | 4½ | — — | Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. | 4 | 84 B | do. II. Emiss. | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101 G | do. III. Emiss. | 4½ | 93½ G |
| do. II. Emiss. | 5 | 102⅞ B | Thüringer | 4½ | 100⅛ bz |
| do. do. | 4 | 89⅛ B | do. III. Serie | 4½ | 100⅛ bz |
| do. III. Emiss. | 4 | 84½ G | do. IV. Serie | 4½ | 95¼ bz |
| do. do. | 4½ | 94¼ B | | | |

## Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 74¼ B | Cert. L. A. 300 Fl. | 5 | 93 bz |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 76½ 75⅞ 76¼ | do. L. B. 200 Fl. | — | 22½ G |
| do. 250 Fl. P. O. | 4 | 100 G [bzuB | Pfdb n. i. S.-R. | 4 | 90 G |
| do. Eisb.-Loose | — | 61½ bz | Part.-Ob. 500 Fl. | 4 | 8-¾ B |
| do. Bankn.-a.-W. | — | 100½ bz u G | Poln. Banknoten | — | 91¾ bz u B |
| do. do. n. W. | — | 95½ bz u G | Hmb. St.-Pr.-A. | — | 79 B |
| Insk. b. Stgl. 5. A. | 5 | 104 bz | Kurhess. 40-Thlr. | — | 42 bz |
| do. do. 6. A. | 5 | 107 B | N. Bad. 35 Fl. O. | — | 31½ B |
| Engl. Anleihe. | 5 | 110 bz | Dessauer Pr.-A. | 3½ | 94¼ B |
| Russ.-Pln. Sch.-O. | 4 | 85¼ G | Schwed. Pr. Pfdb | — | 89½ B |

## Bank- und Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Bank-Anthl. | 4½ | 137 G | Leipz. Crdb.-Act. | 4 | 68½ bz |
| Berl. Kass.-Ver. | 4 | 123 G | Dessauer do. | 4 | 45¾—½ bz |
| Pomm. R. Prvbk. | 4 | 96 B | Oesterreich. do. | 5 | 103½ bz u B |
| Danziger do. | 4 | 83 B | Genfer do. | 4 | 56 bz u G |
| Königsberg do. | 4 | 83½ bz u G | Dsc.-Com.-Ant. | 4 | 100½ bz |
| Posener do. | 4 | 82 B | Berl. Hdl.-Ges. | 4 | 80 bz |
| Magdeb. do. | 4 | 83½ B | Schles. Bankv. | 4 | 82 G |
| Rostock | 4 | 116 B | Waaren-Crd.-G. | 5 | 92½ bz u B |
| Hmb. Nrd. Bank | 4 | 82 G | Ges. f. Fabr. von | | |
| do. Vrns- do. | 4 | 97½ B | Eisenbahndb. | 5 | 79 G |
| Bremer Bank | 4 | 99½ B | Dss. Cnt.-Gas-A. | 5 | 90 B |
| Darmstadt | 4 | 86½ bz u G | Minerv.-Bgw.-A | 5 | 50 bz |

## Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Louisd'or | 109⅜ B | Fr. Bkn. m. R. | 99⅝ bz |
| Gold pr. Zollpfd. | 457¾ G | do. o. R. | 99¼ G |
| Gold-Kronen | 9 4¾ G | Silber pr. Zpfd. | 29 24 G |

## In- und ausländische Wechsel.

(Vom 5. Februar.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 142¾ bz | Augsburg 2 M. | 56 22 G |
| do. 2 Mt. | 142⅜ bz | Leipzig 8 Tage | 99¾ G |
| Hamburg kurz | 151¾ bz | do. 2 Mon. | 99⅙ G |
| do. 2 Mt. | 151⅜ bz | Frankf. a. M. 2 M. | 56 24 G |
| London 3 Mt. | 6 20½ bz | Petersburg 3 W. | 102⅛ bz |
| Paris 2 Mt. | 79¾ G | Bremen 8 Tage | 109¼ bz |
| WienOest. W. 8 T. | 95¼ bz | | |
| do. do. 2 M. | 94¼ bz | | |

**Stadtverordneten-Versammlung**

Am Dienstage, den 8. d. M. ist keine Sitzung.

Wegener.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von

**8500 Stück hanfenen Drillich-Säcken**

soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierauf bezügliche, versiegelte und auf der Adresse mit dem Vermerke „Säcke Lieferung" zu versehende Submissionen sind bis zum

**14. Februar c.**

bei dem unterzeichneten Proviant-Amte einzureichen, wo an demselben Tage, 11 Uhr Vormittags, die Eröffnung derselben stattfinden wird. Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie Probesäcke sind bei dem Königl. Proviant-Amte zu Berlin und an der unterzeichneten Stelle ausgelegt.

Stettin, den 2. Februar 1859.

Königliches Proviant-Amt.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Der den Bauer Carl Friedrich Bagemühl'schen Eheleuten zugehörige, in Wamlitz unter Nr. 8 belegene Bauerhof, abgeschätzt auf 5264 Thlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

**am 16. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Terminszimmer Nr. 5, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

## Bekanntmachung.

Die Rektorstelle an der hiesigen Stadtschule, mit welcher ein Einkommen von 400 Thlr. verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Hierzu geeignete Theologen wollen ihre Bewerbungsgesuche bis zum 28. Februar c. unter Beifügung der Qualifikations- und Fuhrungs-Atteste bei uns einreichen.

Neuwarp, den 2. Februar 1859.

Der Magistrat.

## Vorträge in der Aula gymn.

Dienstag den 8. Februar, Abends 7 Uhr:

**Herr Professor Giesebrecht „über das Schweigen".**

Billets zu 10 Sgr am Eingange, in der Buchhandlung von Graßmann und beim Unterzeichneten 2 für 15 Sgr. Es sind nur solche mit dem Namen des Unterzeichneten gültig.

Hildebrandt.

## Subhastations-Patent.

### Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Greifenhagen, soll das in Greifenhagen in der Wiekstr. Nr. 98 belegene dem Gastwirth Carl Wilhelm Stark zugehörige, auf **6873** Rthlr. 24 Sgr 1 Pf abgeschätzte Haus nebst Pertinenzien zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in dem Bureau IV a einzusehenden Taxe

**am 17. Juni 1859, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Greifenhagen, den 27. November 1858.

**Königliches Kreis-Gericht; I. Abtheilung.**

## Verein gegen Thierquälerei.

Der unterzeichnete Vorstand erkennt dankend die rege Theilnahme an, womit das geehrte Publikum den Verein bisher unterstützt hat.

Für das verflossene Jahr haben wir keine Beiträge eingefordert.

Wir haben jedoch jetzt den Lohndiener **Pahl** beauftragt, den Beitrag von 10 Sgr pro 1859 einzuziehen, gegen Behändigung einer gedruckten und gestempelten Quittung und den letzten Jahres Bericht.

Außerdem werden Beiträge im Comptoir des Herrn **Franz Meyer**, gr. Oderstr. Nr. 8 in Empfang genommen.

**Der Vorstand**

des Vereins gegen Thierquälerei.

## Concert-Anzeige.

Dienstag den 22. d. M.

**V. Concert.**

**C. Kossmaly.**

## Entbindungen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Pagenstecher von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Stettin, 7 Februar 1859.

**Th. von der Nahmer.**

## Todes-Anzeigen.

Am 6. d. Mts., Abends 9¾ Uhr, starb an der Lungenentzündung in seinem 74sten Lebensjahre der Brunnen- und Röhrenmeister H. Müller. Dies zeigen tief betrübt hiemit an

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Vormittag 9½ Uhr statt.



# Schiffs-Gelegenheit

## für Auswanderer von Bremen nach Nordamerika

empfiehlt zu billigst gestellten Ueberfahrtspreisen

**Ed. Ichon, Schiffsrheder und Consul in Bremen.**

Segelschiffe werden expedirt nach:

New-York, Baltimore und Philadelphia am 1. und 15. Tage eines jeden Monats,
New-Orleans am 1. und 15. März und 1. und 15. April,
Galveston am 1. und 15. April.

Dampfschiffe werden allmonatlich nach New-York expedirt.

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute starb plötzlich an einer Brustentzündung unser jüngster Sohn Heinrich, noch nicht 5 Monate alt. Labes, 6. Februar 1859.

Rechtsanwalt Nobiling und Frau.

## Literarische Anzeigen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen Stettins zu haben:

**Die Gefahren des Geschlechtstriebes.**

Praktische Rathschläge für junge Männer von einem Arzte.

Preis: 8 Sgr.

In **R. Grassmann's** Sort.- und Verlags-Buchh. erschien so eben:

**Die Justiz-Assessoren und die Advokatur in Preußen.**

Ein Votum von einem Justizbeamten, aber keinem unbesoldeten Assessor.

8vo. Preis 4 Sgr.

**L'empereur Napoleon III. et l'Italie.**

Vorräthig in

**Léon Saunier's**

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

**Nach Königsberg i. Pr.:**

Dampfer „Alexander II.", Capt. A. H. Bleckert, mit Personen und Gütern, wird prompt expedirt.

**Rud. Christ. Gribel.**

**Norddeutscher Lloyd.**

Direkte

# Post-Dampfschifffahrt

zwischen

# Bremen-Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend durch die prachtvollen Bremischen Post-Dampfschiffe

**Bremen, Newyork u. Weser.**

Die nächsten Expeditionen sind wie folgt festgesetzt:

D. **Newyork**, Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 19. März;
D. **Bremen**, Capt. **H. Wessels**, am Sonnabend den 16. April;
D. **Weser**, Capt. **J. H. Gätjen**, am Sonnabend den 30. April;
D. **Newyork**, Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend, den 14. Mai;

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Dollars und 5 pCt. Primage für 40 Cubicfuß Bremer Maaße für Baumwollen-Waaren und ordinaire Güter und 12 Dollars und 5 pCt. Primage für andere Waaren einschließlich der Lichterfracht auf der Weser.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthlr. Gold,
Zweite Kajüte 90 Rthlr. Gold,
Zwischendeck 45 Rthlr. Gold incl. Beköstigung.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichnete, sowie sämmtliche Bremische Schiffsexpedienten und Schiffsmakler.

Bremen 1859.

**Die Direktion des Norddeutschen Lloyd**

**Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

---

was sie für ihr Schicksal hielt; aber als beide wieder an der Oeffnung der Höhle standen, ließ der junge Krieger ihren Arm frei und sagte:

— „Die Tochter der Ojibway hat nichts zu fürchten. Der „fliegende Pfeil" führt nicht Krieg gegen Weiber, sondern kämpft nur mit den Tapferen. Das Wild, das vor dem Jäger flieht, hat ihn hierher geführt, er ist allein. Wird die Tochter der Ojibway den Männern ihres Stammes sagen, daß der „fliegende Pfeil" allein und schutzlos hier ist?" —

— „Das „Auge des Morgens" hat kein fliehendes Wild gesehen. Warum kommt der Dakota-Krieger in das Gebiet der Ojibway? Kommt er als Feind?" —

— „Der „fliegende Pfeil" kennt nicht das Wort der Lüge. Er hat gesprochen." —

Furchtsam senkte das Mädchen den Kopf.

— „Das „Auge des Morgens" glaubt es; sie wird ihrem Volke nichts sagen. Der Dakota-Krieger mag in Frieden gehen." —

— „Die Hütte des „fliegenden Pfeils" liegt eine lange Tagereise weit im Westen, und seine Füße sind ermüdet. Darf er dort ruhen, bis die Sonne kommt?" — fragte er, auf die Höhle deutend.

— „Die Männer der Ojibway gehen nicht bei Nacht in die Höhle. Der Dakota kann dort ruhig schlafen." —

— „Und das „Auge des Morgens" wird ihrem Volke nichts verrathen?" —

— „Auch die Tochter des Häuptlings der Ojibway kennt nicht das Wort der Lüge!" — war ihre stolze Antwort.

Der „fliegende Pfeil" trat zurück, und sie wandte sich, um zu gehen, als er sie noch einmal zaudernd fragte:

— „Steht die Tochter der Ojibway oft an diesem Orte, wo die klare Quelle aus der Höhle fließt?" —

Sie kehrte wieder um und ließ ihre Blicke lange Zeit prüfend auf seinem Gesichte ruhen. Dann sagte sie mit zitternder Stimme, aber mit besonderem Nachdrucke:

— „Wenn der Dakota-Krieger wahr und aufrichtig ist, so mag er wissen, daß sie oft an diesen Ort kommt, nachdem die Sonne niedergegangen ist. Das „Auge des Morgens" spricht die Wahrheit; der Dakota mag ruhig schlafen." —

Nach diesen Worten verschwand sie in der sinkenden Dämmerung. Der „fliegende Pfeil" schritt an das Ufer des Flusses hinab und blickte einen Augenblick lang über die breite Fläche desselben, wo der Mond sein bleiches Licht auf die schwimmenden Eisschollen warf, oder sich hier und da in den dunkeln Fluthen spiegelte. Die Rückkehr bei Nacht war doppelt gefährlich, und sein Vertrauen in die schönen Augen des Mädchens, die so ernst und prüfend in die seinigen geblickt hatten, war groß.

Er kehrte also nach der Höhle zurück und schlief in ihrer düstern Wölbung und träumte, er geye über das Eis des großen Flusses, das „Auge des Morgens" bei der Hand führend.

Aber der erste Tagesschimmer sah ihn wirklich denselben Rückweg nehmen, und als der Abend sich neigte, saß er bereits einsam an der Thüre seiner Hütte und dachte an die Höhle im Lande der Ojibway.

Es ist unnöthig zu erzählen, wie oft der „fliegende Pfeil", nachdem das Eis geschmolzen war und die Vögel in den Büschen wieder ihr Lied begannen, sein Birkenkanoe nahm und weit oberhalb über den großen Fluß setzte, um längs des jenseitigen Ufers im Schatten der Hügel bis zu der Stelle hinab zu fahren, wo das „Auge des Morgens" unter dem Schutze eines überhängenden Baumes stehend, nicht wie damals sinnend ein Liedchen sang, sondern sehnsüchtig durch die sinkende Dämmerung nach der Gegend blickte, in der das Land der Dakota lag. Möge es genügen zu erwähnen, daß „der fliegende Pfeil" und das „Auge des Morgens" zweimal in jedem Monate, — das erste Mal, wenn die schwache Sichel des Mondes, wie ein kleines Kind, das nur das Anzünden der Abendlichter erwartet, um dann in Schlaf zu sinken, am Himmel sich zeigte, und das zweite Mal, wenn das Gestirn in voller Größe und vollem Glanze am Horizonte emporstieg, — an der Oeffnung der dunkeln Höhle bei einanderstanden, daß er sie oft anflehte, die Ihrigen zu verlassen und mit ihm nach den Hütten seines Volkes zu ziehen, aber daß sie zagend ihre Zusage verschob, bis der Sommer vorüber sein und der nebelige Herbst kommen werde, daß ferner ein junger Häuptling ihres Volkes, der „Kriegsfalke" genannt, sie gern in seinen Wigwam geführt hätte und deßhalb wiederholt, aber vergeblich, in sie gedrungen war, und daß er ein wildes Gemüth und eifersüchtiges Herz besaß und heimlich ihren Schritten folgte und sie beobachtete, um zu sehen, wem sie das Herz gegeben habe, das er gern für sich gewinnen wollte.

Möge dies genug sein, bis der erste junge Mond im Herbste aufgeht.

(Schluß folgt.)

## Auktionen.

Auktion am 10. d. M. Vormittags 9 Uhr, im neuen Kreisgerichts-Gebäude über:
Silber, Stutz- und Taschen-Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, mahagoni und birkene Möbel, als: Sophas, Servanten, Spinde aller Art, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth.
am 11. um 10 Uhr:
neue Putzsachen, Damen- und Kinderhüte, seidene Zeuge, Blumen, Sammet und neue Schuhe.
um 11 Uhr: eine vollständige gute Laden-Einrichtung, ein Schauspind, mehrere Ctr. Schiffstauwerk u. a. m. Reisler.

---

Auktion am 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr, Oberwiek Nr. 39, Schossow:
1 Partbie Nutzholz als: Kammholz, Bohlen, Planken, Viertel-Holz, Breiter, Bretterabschnitte, Schaalen u. d. m Reisler.

---

## Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das im Hafen von Swinemünde in Winterlage liegende
**Briggschiff Heimath,**
170 Normal-Lasten gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapitain J. Zielesch,
**am 28. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,**
in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden. Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.
**F. W. Voigt.**

---

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Meinen im Zacharias-Gange auf der Lastadie belegenen Garten (16,000 □) will ich als solchen oder auch als Lagerplatz verpachten.
J. Schmidt, Lastadie 50.

---

Eine Wind- und Wassermühle in der Nähe einer großen Stadt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. — Näheres Schuhstraße No. 23 parterre zu erfragen.

---

In der Nähe der Ostsee ist **ein größeres Mühlen-Grundstück,** bestehend aus einer großen Korn-, Schneide- und Oel-Mühle unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wasserkraft ist stets ausreichend vorhanden. Zur Auszahlung sind 6- bis 10,000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt Herr
**J. Schwolow, in Stettin.**

---

Wegen Ortsveränderung will ich mein hier in der Mühlenstraße belegenes Wohnhaus, in welchem eine Töpferei betrieben wird, und sich überhaupt zu jedem Geschäft eignet, nebst etwa 3 Morgen Land, Scheune und Stallung, aus freier Hand verkaufen. Auf Verlangen können ⅔ des Kaufgeldes zur ersten Stelle stehen bleiben.
Pölitz. Samuel Haase, Töpfermstr.

---

## Verkäufe beweglicher Sachen.

**Neuen Norweg. Hökerfisch**
offerirt
**Julius Rohleder.**

---

**Geräucherten Rügenw. Schinken**
in bester Waare empfiehlt
**J. H. Jünger,** vorm. C. H. Lillwitz,
Heumarkt Nr. 11

---

**Stralsunder Bücklinge und Flickheringe**
empfingen und empfehlen
**Francke & Laloi,**
Breitestraße Nr. 28.

---

**2füßiges Buchen-Klobenholz**
bester Qualität, verkaufe ich von jetzt ab zum ermäßigten Preise von 9 Rt. pro Klafter durch den Wraker Bromberger auf meinem Holzhofe vor dem Ziegenthore. **Adolph Arnold.**

---

**Für Herren.**
Plätthemden in verschiedenen Faltenlagen von 1 Rt. 5 bis 25 Sgr, Nachthemden in rein Leinen, a Dtz. 14 Rt., in Halblein a Dtz 10 Rt., in Nessel a Dtz. 7 Rt., NB. Einzelne verkaufe ich zum Dutzendpreise. Chemisetts von 4 Sgr bis 15 Sgr, Kragen u. Manchetten billigst, ferner eine bedeutende Auswahl Cravatten u. Shlipse von 5 Sgr bis 1 Rt. 7½ Sgr, Unterhosen und Jacken in Baumwolle von 15 Sgr bis 1 Rt., wollene Camisöler von 1 Rt. 5 Sgr an, Hosenträger von 5 bis 25 Sgr, Glacehandschuhe von 12½ Sgr Buckskin Handschuhe in großer Auswahl von 7½ Sgr an, bei
**Hermann Cosmar.**
Langebrückstr. Nr. 1. Langebrückstr. Nr. 1.
**Der kleine Laden.**

---

**Echten Probsteier Saat-Hafer**
offeriren billigst
**Theod. Hellm. Schröder.**

---

**Schwarzen echten Mailänder Taffet,**
5/4 breit, à Elle 22½ Sgr.
empfehlen wir wieder in sehr großer Auswahl.
**Cohn, Fränkel & Co.,**
8 Heumarkt 8

---

**Beleuchtungsstoffe**
aller Art, als:
Solaröl, Photogen, Pinafin u. Gasprit,
nebst Lampen dazu,
Stearin-, Paraffin-, Wachs- u. Talglichte
beziehen wir aus den besten Fabriken und verkaufen dieselben en-gros & en-detail zu sehr billigen Preisen.
**Duvinage & Rubinstein,**
Königs- und Beutlerstr.-Ecke.

---

**Bucheckeröl, Bucheckerkuchen,**
aus enthülseten Eckern, letztere ein vorzügliches Futter für Schweine und Rindvieh, sind auf meiner Mühle in Alt-Damm zu haben, und liegen Proben im Comptoir des Herrn Collani in Stettin zur Ansicht.
**E. Lippold.**

---

**Stearin- & Paraffin-Kerzen**
in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.
**C. A. Schmidt.**

---

Das General-Depot der
**Husumer Austern-Compagnie**
bei **J. F. Krösing** in Stettin
erhält nach wie vor täglich Zusendungen von den anerkannt vorzüglichen
**frischen Husumer Austern.**

---

Durch kontraktliche Uebernahme des Butter-Ertrages einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem geehrten Publikum die an jedem Tage bereitete
**frische Tafel-Butter,**
welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet, zum Preise von 12 Sgr pr. Pfd. zu liefern und empfehle ich dieselbe angelegentlichst.
**J. F. Krösing.**

---

**Unser reichhaltiges Papierlager**
wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt liniirten
**Luxus-Briefpapiere**
von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.
**Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.**

---

Ein **zweirädriger Wagen** steht zum Verkauf Kupfermühle, Grenzstraße Nr. 15.

---

**Waldsamen.**
Zur jetzigen Kulturzeit halte ich meine Vorräthe von Fichten. oder Rothtannen-, Weißtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Meerstrandskiefern-, Schwarzkiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen-, Weißbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eichen- und anderen Laub- und Nadelholzsamen bestens empfohlen. Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelhölzer abgeflügelt Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.
**H. F. Trumpff's Nachfolger**
in Blankenburg am Harz.

---

**Stralsunder Bücklinge und Flickheringe**
empfing und empfiehlt
**J. F. Krösing.**

---

**Neue ital. Prünellen,**
neue franz. Catharin-Pflaumen,
neue türk. und böhm. Pflaumen,
neue rhein. geschälte Backäpfel,
geschälte Backbirnen u. Kirschen,
sowie jährige franz. Catharin-Pflaumen, 5 sgr. pr. Pfd. empfiehlt
**J. F. Krösing.**

---

**Schulzendorfer feine Tafelbutter.**
Den geehrten Damen und Herrschaften in Stettin bringe ich zur gef. Kenntnißnahme, daß die **feine Schulzendorfer Tafel-Butter** jetzt nur allein bei der Frau Wittwe **Schultz,** Heumarkt Nr. 10, hinterm Rathhause im Laden zu haben ist.
**Schulze-Schulzendorf,**
Königl. Oekonomierath.

---

## Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet", unentgeltlich zusenden
Dr. **F. Kühne** in Braunschweig.

---

**Stralsunder Spielkarten**
empfiehlt
**C. A. Schmidt.**

---

**Täglich frische Austern**
bei **Gebr. Tichauer,**
große Domstraße 7.

---

**Spermaceti-Lichte,**
4 und 6 Stück auf 1 Pfd.,
empfingen wieder und offeriren billigst
**A. & F. Rahm Nachf.,**
gr. Oderstr. 9.

---

**Jara-Cuba-Cigarren**
in alter, sehr feiner Qualität, empfehlen zum Preise von 15 Rt. pro Mille, 25 Stück 11¼ Sgr, als sehr preiswerth
**Zesch & Goercken,**
Reifschlägerstraße No. 20.

---

**Torf-Verkauf.**
Der Nassenheider Torf wird in bekannter Güte für den Preis von
1 Rt. 16 Sgr 3 ₰ pro mille I. Qualität,
1 „ 6 „ 3 „ do. II. „
verkauft. Im Laufe dieses Winters ist mehrfach anderwärts verladener für Nassenheider Torf verkauft worden, weshalb zur Vermeidung allen Irrthums gebeten wird, Bestellungen nur bei
**Herrn Kaufmann August Scherping,**
(Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke)
bei welchem auch Proben hinterlegt sind, oder bei dem Unterzeichneten selbst zu machen.
Nassenheide, den 4. Februar 1859.
**J. Barth, Rendant.**

---

**Besten geräucherten Rügenwalder Schinken** offerirt
**Rud. Bettenstädt.**

---

Von unseren
**Isländischmoos-Caramellen,**
in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt in Stettin ein General-Depot übergeben.
Liegnitz, im Januar 1859.
**Selle & Mattheus.**

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflektirende um Meldungen.
**C. A. Schmidt.**

---

Unter heutigem Tage haben wir den Herren
**J. Michaelis & Comp.**
in Stettin die
**Haupt-Agentur unseres Guano**
für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Potsdam, im Januar 1859.
**Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.
Stettin, im Januar 1859.
**J. Michaelis & Comp.**
Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoire auf.

---

**Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen,**
in Kisten, ausgezählt, auch einzeln billigst bei
**Carl Stocken,**
gr. Lastadie 53.

---

**100 Schock feines gutes Dachrohr**
steht zum Verkauf auf Hohen-Oderkrug bei Politz und Jasenitz.

---

## Vermischte Anzeigen.

Seit vielen Jahren war ich dahin bestrebt, Schafböcke zu züchten, deren Wollreichthum (mit Berücksichtigung auf Feinheit) die reellen Wünsche eines jeden Landwirths übertreffen. Praktischen Landwirthen, denen daran gelegen ist, ihre Schäferei hoch zu nutzen und sich für einen sehr annehmbaren Preis in Besitz eines wirklich nutzbringenden Sprungwidders setzen möchten, lade ich zu den am 1. Februar d. J. beginnenden Verkauf von 1- und 2jährigen Sprungböcken ergebenst ein.
Wilhelmshof bei Löcknitz, den 26. Januar 1859.
**Bülow.**

---

**Privat-Unterricht**
im Englischen, Französischen, in der Chemie und Physik ertheilt **W. Tots,** Lehrer, Paradeplatz 8, 3 Tr. hoch.

---

Gummi-Schuhe werden am besten und billigsten reparirt Krautmarkt Nr. 5, eine Treppe.

---

Gummi-Luft-Kissen und alle anderen Gummi-Waaren werden wie neu aufgearbeitet, sowie Gummischuhe aufs Beste reparirt bei
**C. Hoffmann,** Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

---

**Nr. 40 gr. Wollweberstr. 40**
empfiehlt eine Auswahl Mahagoni-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, fein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen zu 9 Rt., sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, fichtene Kleiderspinde u. Waschtoiletten, sowie verschiedene andere Möbel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.
Alte Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Wollweberstr. Nr. 40.
**Aug. Müller,**
Tapezier und Möbel-Händler.

---

**Torf-Verkauf.**
Schwantewitzer Torf I. Klasse für 2 Rt. 15 Sgr frei vor die Thüre bei
**J. Raddatz,** Pladrin Nr. 7.

---

## Vermiethungen.

**Der Laden** nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

---

Eine freundlich möblirte Stube für einen, auch zwei Herren, kann sofort nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

---

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit der Landwirthschaft erfahrener junger Mann sucht Beschäftigung, unter bescheidenen Ansprüchen. Adressen **sub F. C. N. M.** dieses Blattes.

---

**Ein angehender Commis**
wird für ein größeres Colonial-Waaren en-gros- und detail-Geschäft mit gutem Gehalt gesucht.
**W. Kisleben,** Kaufmann in Berlin.

---

Eine gebildete Dame aus sehr guter Familie, welche mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Häusern die Erziehung der Töchter mit Erfolg leitete und von zwei Autoritäten Berlins empfohlen wird, französisch und englisch spricht, in Wissenschaften und Musik unterrichtet, auch in der Leitung des Hauswesens Erfahrung besitzt, sucht zu Ostern eine Stellung als Erzieherin bei mutterlosen Kindern, die in ihr eine treue und gewissenhafte Pflegerin für Geist und Körper finden würden. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl. **sub B. U.**

---

**Eine geübte Nätherin,**
welche auch mit dem Ausbessern vertraut ist, sucht noch für einige Tage der Woche Beschäftigung außer dem Hause. Nähere Auskunft in der Exped. ds. Bl.

---

**Drei Reisende**
werden für größere Weinhandlungen unter vortheilhaften Bedingungen sofort resp. 1. April zu engagiren gewünscht.

---

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Kaufm. Gustav Thormann, Pauline Schmidt, Berlin. Major v. Wedelstaedt, Erna Schindler, Berlin. Kaufm. Gustav Proschelle, Agnes Becker, Potsdam. Pfarrer Heinr. Ferd. Lietze, Minna Strauß, Göllnitz und Finsterwalde. Hauptm. Rud. v. Neumann, Marie von Marenholtz Potsdam. Apotheker Adolph Koligk, Clara Becker, geb. Bock, Berlin. Assessor Julius Litzmann, Auguste Bochat Seehausen i. d. A. Kaufm. Wilhelm Ponath, Caroline Engelmann, Berlin. Prov.-Amts-Assistent Robert Hefig, Emma Hintz, Graudenz.

Verbunden: Wilh. v. Paleske jun., Emidy, geb. Stockenström, London. Lieut. Otto v. Stosch, Johanna, geb. Freiin v. Klinkowström. Major Otto v. Morozowitz, Franziska, geb. Schmidt, Berlin.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Rechtsanwalt Poasch zu Wreschen. Gutsbes. L. Kuhle zu Mittenwalde. Baumeister A. Rath zu Stallupönen. Prediger Reboul zu Schwedt. Kreisphysik. Dr. Delbrück zu Halle a. S. Lieut. Seyffert zu Berlin. Eine Tochter den Herren: Rittergutsbes. v. Knobelsdorff zu Schöneiche. Schulvorsteher Klaffehn zu Gesundbrunnen bei Berlin. Schulvorsteher Eckenfelder zu Berlin. Dr. Heymann zu Pankow.

Gestorben: Sohn Hermann des Hauptm. von Gleissenberg zu Berlin. Gen.-Lieut. Moritz v. Rockhausen zu Königstein. Kaufm. Carl Biezens zu Berlin. Lieut. zur See Georg v. Ebden zu Berlin. Stadtger.-Direkt. Cramer zu Marienwerder. Frau des Geh. Reg.-Rath Wulfsheim zu Oldenburg. Obersalz-Insp. Ferd. v. Grossow zu Elbing. Landger.-Räthin Wilhelm. v. Albedyhll, geb. Neuendorff zu Crossen bei Golssen. Verw. Oberst v. Wittke, geb. Maurer zu Colberg. Professor Dr. Otto Moritz Müller zu Rügenwalde. Verw. Hauptm. v. Kalckstein, geb. Freiin von Rottenberg zu Ehrenbreitstein.

---

## Angekommene Fremde.

„Hotel drei Kronen": Rittergutsbes. Holz aus Damitzow, Gutsbes. Junker a. Vogelsang, Inspektor Wehl a. Berlin, Fabrikant Bentz a. Nürnberg, Kaufl. Kehse a. Magdeburg, Harms aus Elbing, Preuß aus Königsberg, Neunzig a. Bingen, Beitel a. Halle, Klop a. Stuttgardt, Engelländer a. Mainz, Hirsch a. Limberg, Dubios a. Bordeaux, Leusch a. Dulken, Unschelm aus Barmen, Stahl a. Minden, Bullermann a. Oldenburg, Lowenthal a. Mainz, Steffan a. Leipzig, v. Brock a. Paris, Pfeiffer aus Königsberg, Kühl, Siemonsohn, Herrmann a. Berlin.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.